

## 1. Individuelle Förderung am LSBK

Am Leo-Symphor-Berufskolleg (*im Folgenden LSBK*) wird eine angemessene individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler durch unterschiedliche Instrumente gewährleistet.

Dies beinhaltet unter anderem die Durchführung verschiedener Schülertutorien in den Schulformen der Anlagen B, C und D, gezielte Maßnahmen im Fachunterricht aller Schulformen sowie die Erweiterung und Anpassung der vorhandenen medialen und räumlichen Infrastruktur an die dadurch veränderten Anforderungen (siehe hierzu auch **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).

Im Bereich des Beruflichen Gymnasiums stützt sich das Förderkonzept auf die drei Säulen „Diagnose“, „Lernen durch Lehren“ sowie „individuelle Förderung im Mathematikunterricht“ (vgl. [HOS10]), in diesem Zusammenhang ist auch das im Folgenden näher beschriebene „Tutorsystem“ eingeführt und weiterentwickelt worden.

Diese Schülertutorien basieren auf der Methode „Lernen durch Lehren“ ([MAR00], [MAR02], *im Folgenden LdL*) und wurden im Laufe der letzten Jahre durch Diagnoseinstrumente und eine mittlerweile weiter fortgeschrittene Einbindung in den Fachunterricht so optimiert, dass zum jetzigen Zeitpunkt die Tutorien einen wesentlichen Beitrag zur individuellen Förderung am LSBK leisten.

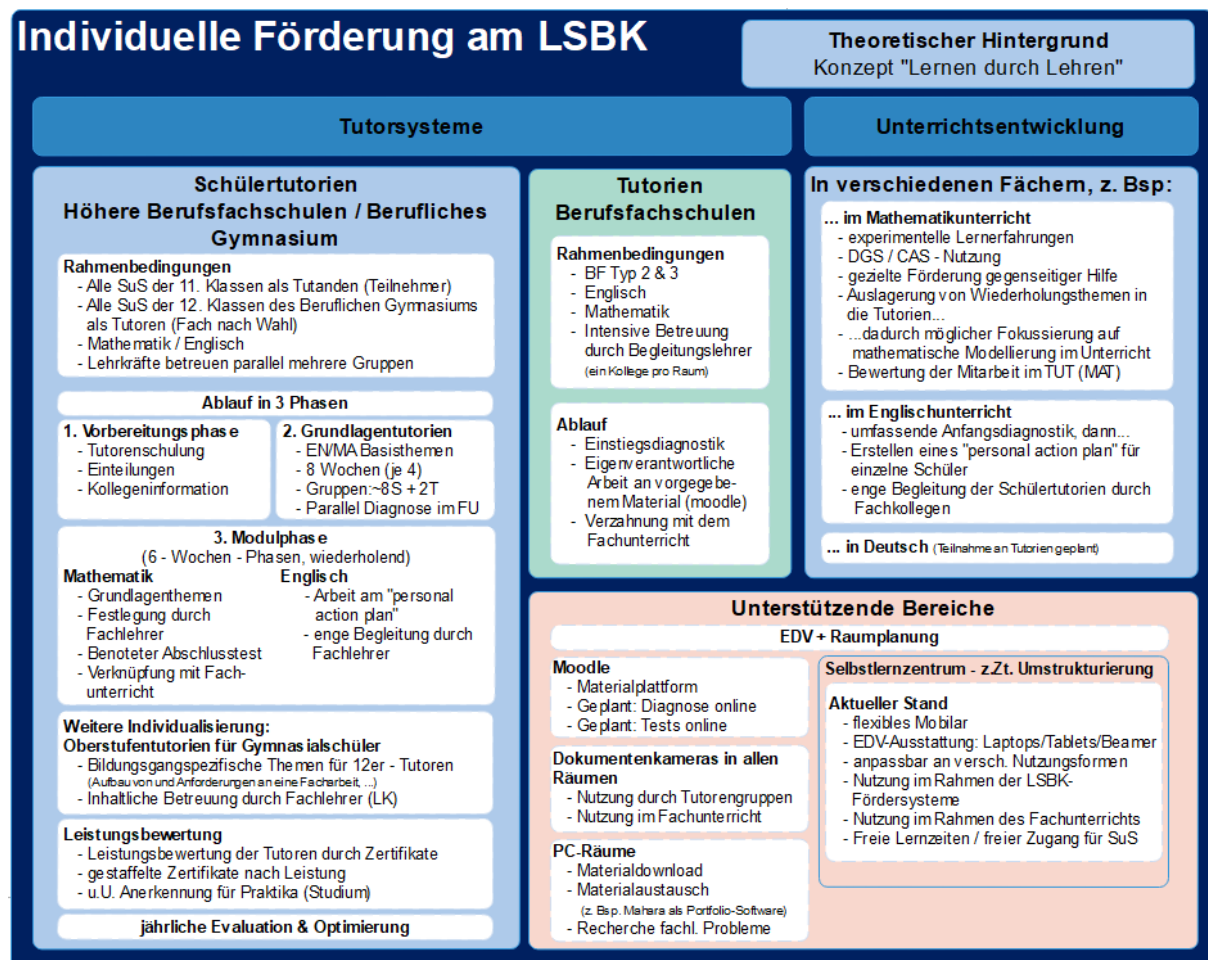


Abbildung 1: Individuelle Förderung am LSBK

## 2. Theoretischer Hintergrund

### 2.1 Die Methode „Lernen durch Lehren“

#### 2.1.1. Entwicklung

Die Methode „Lernen durch Lehren“ geht zurück auf Kerschensteiner und Dewey, die sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts gegen das lehrerzentrierte Unterrichtsmodell (Instruktionsmodell) stellten. Die aktuelle Entwicklung der Methode durch Jean-Pol Martin zu Beginn der 80er Jahre geschah aus dem Wunsch heraus, den Sprechanteil der Schülerinnen und Schüler (*im Folgenden SuS*) im Französisch-Fremdsprachenunterricht zu erhöhen. Vor dem Hintergrund des reformpädagogischen Ansatzes, dass Lernprozesse am günstigsten verlaufen, wenn sich SuS selbstbestimmt und aktiv mit dem Lerngegenstand auseinandersetzen, ließ Martin „seine Schüler sich selbst unterrichten“ [MAR00] und erkannte, dass dies ungeahnte Potentiale freisetzte. Im Verlauf der weiteren Entwicklung entstanden eine Dissertation sowie mehrere Aufsätze zu dem Thema, diese blieben jedoch weitgehend unbeachtet [MAR00, MAR02]. 1987 bildete sich eine Gruppe von Kollegen, die die Methode testen und weiterentwickeln wollten. (Anmerkung: Diese Gruppe gibt es heute noch; sie nennt sich „LDL-Kontaktnetz“ und umfasste bereits 2011 über 500 Mitglieder [INT11, MAR00]). Das LDL-Kontaktnetz bietet online umfassend Materialien an und tauscht über sog. Kontaktbriefe Informationen aus.) [ZIE11]

#### 2.1.2. Ablauf von LdL

Da die Entwicklung von LdL durch Martin im Rahmen des Französischunterrichtes stattgefunden hat, soll nun im Folgenden zunächst die Funktionsweise im Sprachunterricht erläutert werden. Das nächste Teilkapitel behandelt dann den Übertrag auf das Fach Mathematik.

Grundlage von LdL ist, dass SuS schrittweise Funktionen des Lehrers übernehmen. Daraus ergeben sich einige Änderungen sowohl der Rolle der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer als auch der der SuS. Diese Änderungen sind in Abbildung 2 zusammengefasst [MAR00].

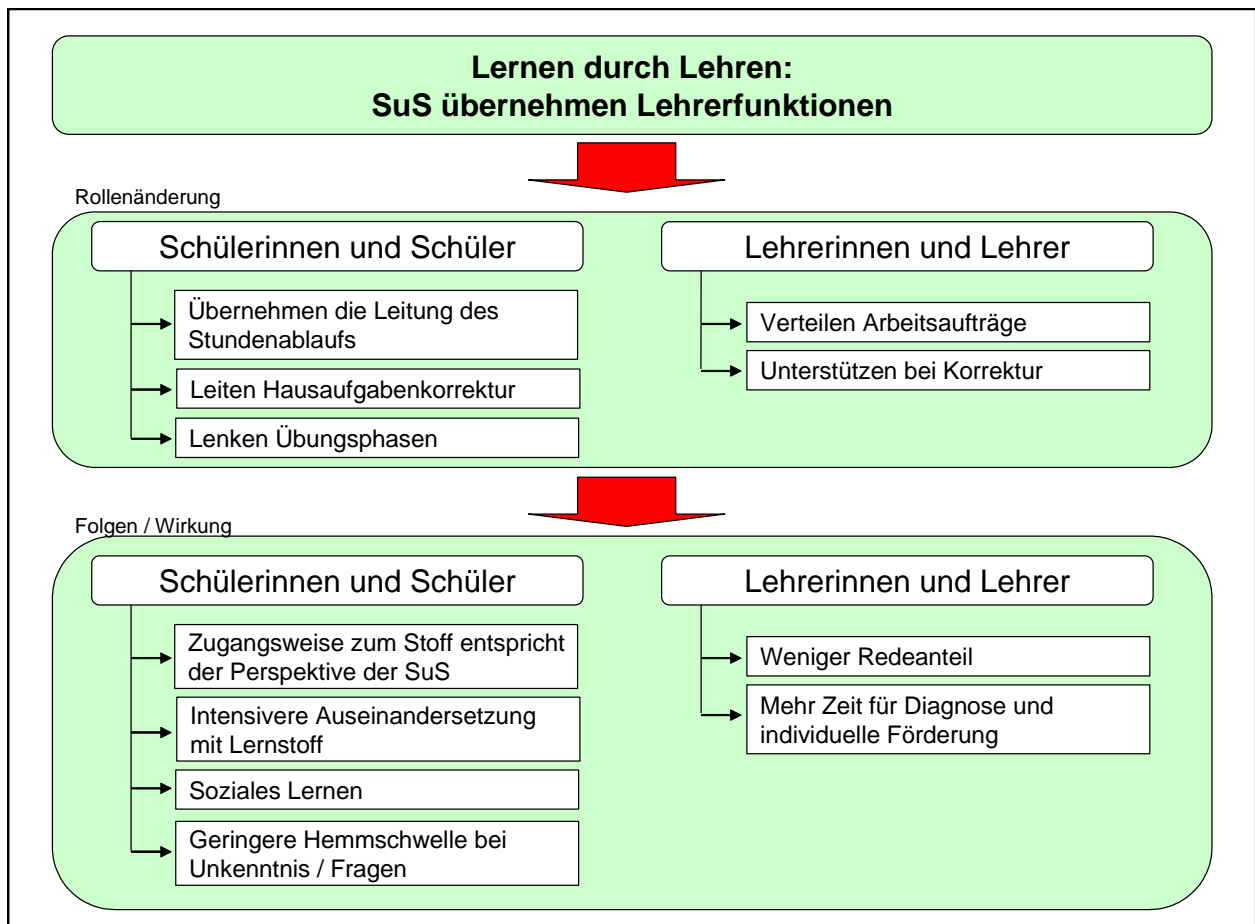


Abbildung 2: Funktionsweise LdL (aus [ZIF11] in Anlehnung an [MAR00])

Hier werden auch gleich einige Vorteile von LdL deutlich. Insbesondere der hohe Redeanteil der SuS (Martin spricht von bis zu 80%) dürfte im Fremdsprachen- aber auch im Mathematikunterricht positive Wirkung haben.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass LdL den Übertrag möglichst vieler Lehrerfunktionen auf SuS beinhaltet. SuS, die die Lehrerrolle übernehmen, setzen sich dadurch wesentlich intensiver mit den Lerninhalten auseinander. SuS, die von anderen SuS „unterrichtet“ werden, können u. U. angstfreier kommunizieren, als sie dies im normalen lehrergeführten Unterricht täten. Aus diesen und anderen Gründen (Nähe der Sprache, Zugangswege, ggf. Sympathien) sind SuS bei der Stoffvermittlung häufig effektiver als LuL. Insofern steht LdL sowohl für die Förderung der leistungsschwächeren wie auch der leistungsstärkeren SuS. [MAR00, MAR02]

### 2.1.3. Wissenschaftlicher Hintergrund / Anthropologische Grundlagen

Die LdL betreffenden wissenschaftlichen Hintergründe und Analysen wurden mit Beginn der Entwicklung der Methode durch Jean Pol Martin untersucht. Er nennt hier sowohl Bedürfnisforschung, Motivationspsychologie, Organisationspsychologie als

auch Sozial- und Problemlösepsychologie als Bezugswissenschaften und beschreibt auf dieser Basis ein „anthropologisches Modell“ zum LdL. [MAR00]

Dieses soll anhand der folgenden Abbildung 2 kurz verdeutlicht werden:

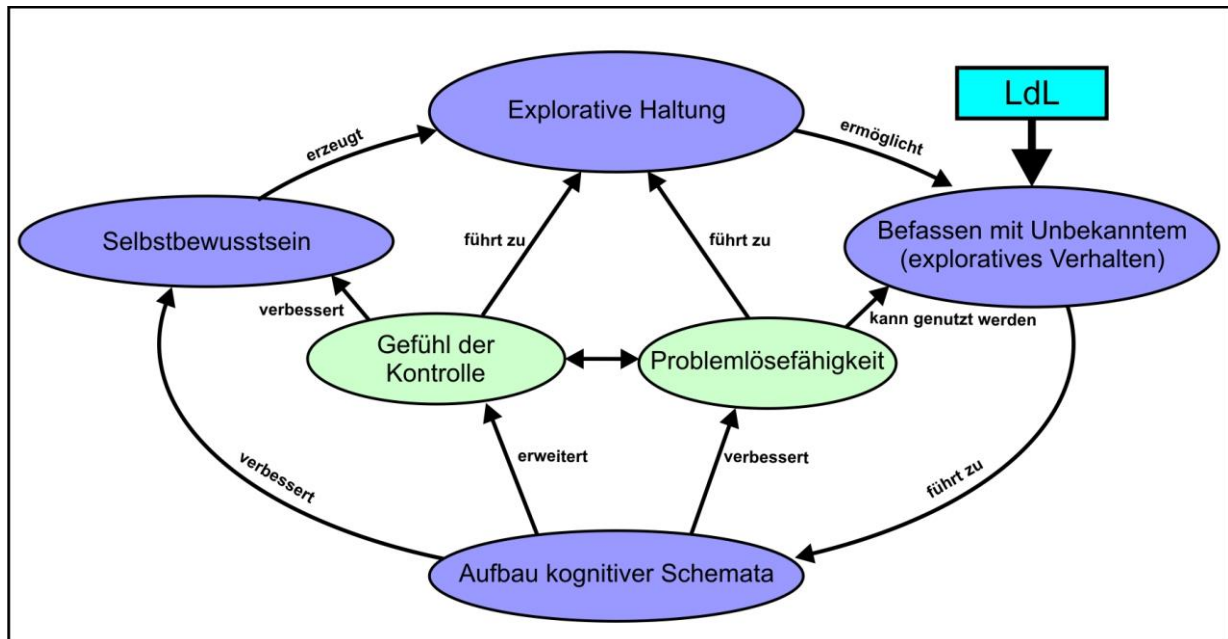


Abbildung 3: Schematisches Modell der Zusammenhänge beim Lernen, Ansatzpunkte für LdL

Der Kontrolle als zentrales Element in der Psychologie wird eine wesentliche Rolle zugeschrieben. So führt ein Gefühl der Kontrolle zu mehr Selbstbewusstsein. Dadurch wird eine explorative Haltung gestützt, also eine Haltung des „Ausprobieren-Wollens“. In diesem Zusammenhang wird versucht, sich in unbekanntem Feldern problemlösend zu betätigen. Dadurch werden kognitive Schemata erzeugt, die wiederum zum Lösen von Problemen herangezogen werden können und somit die Kontrolle auf bisher unbekannte Bereiche erweitern.

LdL setzt bezogen auf das Schema an der Stelle „Befassen mit Unbekanntem“ an. SuS werden mit Unbekanntem konfrontiert und müssen sich „routinemäßig in die Unbestimmtheit und Komplexität des neuen Stoffes begeben, um nach entsprechender Komplexitätsreduktion die neuen Inhalte ihren Mitschülern zu vermitteln“ [MAR00, S.7].

Exploratives Handeln wird üblicherweise durch eine Form der Belohnung aufgebaut. Für LdL hat in diesem Zusammenhang der sogenannte Flow-Effekt eine wesentliche Bedeutung. Martin zitiert Untersuchungen zur intrinsischen Befriedigung, die besagen, dass bestimmte Aktivitäten ein hohes Potential intrinsischer Befriedigung beinhalten. Der Flow-Effekt wird hier beschrieben als „ein völliges Aufgehen in der Aktivität bis zur Selbstvergessenheit, ohne aber die Kontrolle über die Aktivität zu verlieren“ [MAR00, S.8]. Ausgelöst wird dieser Motivationsfaktor durch kreatives

Entdecken, Problemlösen, neue Erfahrungen, das Hinausgehen über bekannte Grenzen, Kontrolle als auch die Anwendung der eigenen Fähigkeiten.

LdL ist darauf ausgelegt, möglichst Flow-Erlebnisse auszulösen. [MAR00, MAR02]

#### **2.1.4. Übertrag auf den Mathematikunterricht**

Ausgehend von den bisherigen Betrachtungen spricht nichts gegen einen Übertrag der LdL-Methode auf andere Unterrichtsfächer. Im Konzept für das berufliche Gymnasium [KBG10] für das LSBK ist daher explizit die Nutzung der Methode LdL im Rahmen der individuellen Förderung für die Bereiche Mathematik und Englisch aufgenommen und wird seit nunmehr 5 Jahren umgesetzt. Nach Martin ist das Konzept insbesondere für einfachere Themenbereiche geeignet, da bei komplexeren Problemstellungen LuL häufiger intervenieren müssen. Eine Anwendung ist daher vor allem zur Kompensation vorhandener Defizite der SuS im Grundlagenbereich sinnvoll. LdL sieht vor, dass alle SuS beide Rollen übernehmen, also sowohl als Tutor als auch als Schüler arbeiten sollen. Für das LSBK-Tutorsystem ist hier zunächst aus organisatorischen Gründen von dieser Vorgabe insofern abgewichen worden, als dass nur ein Teil der SuS (die SuS des beruflichen Gymnasiums) die Tutorenrolle übernehmen soll.

### 3. Schülertutorien am LSBK

Im Schuljahr 2011/2012 wurde am LSBK im Rahmen der individuellen Förderung ein Unterstützungssystem auf Basis des Konzepts „Lernen durch Lehren“ für SuS der Höheren Berufsfachschulen (Anlage C) und des Beruflichen Gymnasiums (Anlage D) eingeführt. Ziel der Maßnahme war sowohl die Verbesserung der Schülerleistungen vor allem in den Bereichen Englisch und Mathematik als auch eine Verbesserung der sozialen Kompetenzen der SuS im Allgemeinen. Das Unterstützungssystem wurde seither jährlich angepasst und optimiert, so dass sich für das Schuljahr 2017/2018 die im Folgenden vorgestellte Konzeption entwickelt hat.

#### 3.1. Grundlegendes

##### 3.1.1. Klassen und Fächer, Beteiligte Schulformen und Bildungsgänge

In der konkreten Umsetzung am LSBK helfen die Tutoren (SuS der 12. Klassen des Beruflichen Gymnasiums) den Tutanden (SuS der 11. Klassen des Beruflichen Gymnasiums und der Höheren Berufsfachschulen) in den Fächern Mathematik und Englisch. Die Einschränkung auf diese beiden Fächer gründet auf der Beobachtung, dass bei überdurchschnittlich vielen SuS die Leistungen in diesen Bereichen dazu geführt haben, dass der angestrebte Abschluss nicht erreicht wurde. Zu Beginn des Schuljahres 2016/2017 waren etwa 70 Tutoren (vier 12. Klassen des Beruflichen Gymnasiums) und 250 Tutanden (zehn 11. Klassen der Höheren Berufsfachschulen und des Beruflichen Gymnasiums) beteiligt.

Die Tutorien sind in der Folge abhängig von der Schulform auf ein bzw. zwei Schuljahre ausgelegt. Das bedeutet, dass **alle** SuS der 11. Klassen des Beruflichen Gymnasiums und der Höheren Berufsfachschulen als Tutanden teilnehmen. Die SuS des Beruflichen Gymnasiums werden dann in der 12. Klasse als Tutoren eingesetzt.

Alle beteiligten SuS beider Schulformen können bei entsprechender Fachkompetenz jederzeit auch bereits in der 11. Klasse Tutor werden, so wie SuS der 12. Klassen mit Defiziten in beiden Fächern nach Rücksprache mit ihren Fachlehrern auch wieder als Tutand am System teilnehmen können werden

##### 3.1.2. Position im Stundenplan

Da die Arbeit im Rahmen der Tutorien gerade für die Tutoren eine große Belastung darstellen kann, sollten Stunden gewählt werden, in denen die Leistungsfähigkeit der SuS erfahrungsgemäß hoch ist. Daher sind die Tutorien fest im Stundenplan des LSBK verankert, und zwar Mittwoch in der 3./4. Stunde. Außerdem verringert die Positionierung im Kernbereich die Motivation für SuS, Tutorien fernzubleiben.

##### 3.1.3. Drei-Phasen-Modell

Im Laufe der vergangenen Jahre hat sich ein in drei Phasen aufgeteiltes Tutorium als zielführend erwiesen. Die Tutorien beginnen mit einer drei wöchigen

Schülertutorien als Instrument der gemeinsamen individuellen Förderung

Vorbereitungsphase, darauf folgt eine insgesamt 8-wöchige thematisch sehr stark strukturierte Grundlagenphase (Basistutorien), die dann in eine Modulphase mündet, in der Themen und Fächer stärker an den individuellen Förderbedarf der SuS angepasst werden. Diese Phasen werden im Folgenden bei der Ablaufplanung (Kap. 3.2) noch intensiver erläutert.

#### 3.1.4. Material

Da fachlich im Wesentlichen Inhalte der Sek-I wiederholt werden, kann – obwohl in den Tutorien SuS verschiedener Schulformen gemeinsam lernen – für alle SuS einheitliches Material genutzt werden. Dies beinhaltet:

- Englisch: „grammar no problem“, C. House, J. Stevens, Cornelson-Verlag
- Mathematik: „Sicher in die Oberstufe“, Lambacher Schweizer, Klett-Verlag
- Mathematik: „Aufgabensammlung zur Übung und Wiederholung“, Schroedel-Verlag
- Mathematik/Englisch: Diverses, teils durch Fachkollegen erstelltes, Übungsmaterial zu Sek-I-Themen

Davon unabhängig nutzen einige Tutoren auch selbst erstelltes Übungsmaterial bzw. Material aus dem Fachunterricht der jeweiligen Tutanden. Allen Gruppen ist außerdem eine große Sammlung verschiedener Übungsmaterialien auf der schulischen Moodle-Plattform zugänglich.

#### 3.1.5. Betreuende Lehrkräfte / Begleitungslehrer

Zu Beginn der Tutorien im Schuljahr 2011/2012 waren zunächst 4 Lehrkräfte beteiligt, derzeit (Schuljahr 2017/2018) umfasst die Arbeitsgruppe Tutorien 8 Kollegen (2 Englischkolleginnen, 5 Mathematikkollegen/innen, 1 Kollege mit anderen Fakulten). Die fächerspezifische Zusammensetzung des Begleitungslehrerteams orientiert sich insofern natürlich an den im Tutorium geförderten Fächern, dies ist aber keine zwingende Voraussetzung für einen Einsatz als Begleitungslehrer. Für die betreuenden Lehrer nehmen die rein organisatorischen Tätigkeiten (Räume aufschließen, Listen führen/verteilen, Anwesenheit erfassen, organisatorische Probleme lösen, usw.) wesentlich mehr Zeit in Anspruch als die fachlichen Herausforderungen, insbesondere weil thematische Probleme in der Regel durch die Tutoren selbst gelöst werden.

#### 3.1.6. Weitere beteiligte Lehrkräfte

Neben den Kollegen, die Mittwochs die Tutorien betreuen, können insbesondere die Fachlehrkräfte Englisch / Mathematik, die in den Höheren Berufsfachschulen die 11. Klassen und im beruflichen Gymnasium die 11. und 12. Klassen unterrichten, wesentlich zum Erfolg der Tutorien beitragen. Dies beginnt mit der Durchführung einer ersten Diagnose in den beiden Fächern (in Englisch im Fachunterricht, in Mathematik zur Zeit noch im Rahmen der Tutorien) und setzt sich mit einer steten Begleitung der beteiligten SuS fort. Seit dem Schuljahr 2017/2018 sind die beteiligten

Fachkollegen wesentlich intensiver in das Tutorium betreffende Entscheidungen eingebunden.

### 3.1.7. Auftretende Schwierigkeiten/Herausforderungen

Seit Einführung des Fördersystems am LSBK sind immer wieder unerwartete Schwierigkeiten aufgetreten, deren Beseitigung dann Ziel der Organisationsänderungen für das nächste Schuljahr war. Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über die aufgetretenen Probleme und Schwierigkeiten und – falls bereits vorhanden – mögliche Lösungsstrategien gegeben werden; dies kann insbesondere mit Blick auf eine eigene Planung entsprechender Fördersysteme hilfreich sein.

- Gruppen mit mehr als 8 Tutanden erschweren die Arbeit sowohl der Tutoren als auch der begleitenden Lehrkräfte deutlich, insbesondere dann, wenn sich die Tutanden bereits untereinander kennen („alle aus einer Klasse“), kleine Gruppen mit durchmischten SuS arbeiten in der Regel effektiver
- Mit steigender Eigenverantwortung für den Lernprozess und damit einhergehender geringerer Strukturierung durch die begleitenden Lehrkräfte bzw. das zur Verfügung stehende Lernmaterial erhöht sich der Anteil an Gruppen, die nicht mehr zielführend arbeiten. Gleichwohl ist eine hohe Eigenverantwortung im Sinne der Methode LdL anzustreben, so dass der Grad der Eigenverantwortung abhängig von den Lerngruppen angepasst werden muss
- Gruppen mit nur einem Tutor sollten vermieden werden, da dadurch im Falle von Krankheit kurzfristige spontane Organisationsänderungen erforderlich werden, bei zwei bis drei Tutoren können andere einspringen
- Verfügten alle Tutoren einer Gruppe über eine geringe fachliche Kompetenz, so führt dies zu Demotivation sowohl der Tutoren als auch der Tutanden. Begegnet werden kann diesem Problem durch gezielte Einteilung der Tutoren in direkter Absprache zwischen Tutor und Fachlehrer, so dass ein Tutorenteam immer aus einem schwächeren und einem fachlich stärkeren Schüler besteht. Damit einher geht, dass die Motivation der Tutoren leidet, wenn diese ihr Fach/Thema nicht selber wählen können – es sollte also eine möglichst freie Wahlmöglichkeit geben
- Eine listengebundene Anwesenheitskontrolle durch die betreuenden Lehrer ist wenig zielführend, da diese sehr aufwändig ist, eine gewisse Fehleranfälligkeit aufweist (wenn ein Schüler zum Zeitpunkt der Kontrolle gerade nicht im Raum ist) und sie außerdem etwas der Idee der Eigenverantwortlichkeit widerspricht. Hier bietet sich an, den SuS die Verantwortung insofern zu übergeben, als das die Tutoren Listen führen und die Tutanden dem Klassenlehrer gegenüber ihre Anwesenheit nochmals per Laufzettel, der von den Begleitungslehrern unterschrieben wird, nachweisen.
- Direkt nach der Einführung der Schülertutorien war eine teils recht geringe Akzeptanz einiger Kollegen zu beobachten. Gründe dafür sind beispielsweise



Schülertutorien als Instrument der gemeinsamen individuellen Förderung

in anfänglichen organisatorischen Schwierigkeiten und in nicht sofort bzw. nicht gut messbaren Erfolgen der Maßnahme zu sehen. Außerdem bedeutet die Begleitung eines solchen Fördersystems durch Diagnose, Schülergespräche u.Ä. natürlich auch für die Fachkollegen besonders der beteiligten Fächer und die Klassenleitungen einen geringen Mehraufwand. Dem gegenüber steht natürlich, dass durch das Förderinstrument den Fachkollegen eine recht einfache Möglichkeit gegeben wird, ihrer im Schulgesetz verankerten Pflicht zur individuellen Förderung mit überschaubarem Aufwand nachzukommen und den Unterricht verzögernde Wiederholungsthemen in die Tutorien auslagern zu können

- Im Laufe eines Schuljahres lässt häufig die Motivation zur Beschäftigung mit den Inhalten der Tutorien nach, dem kann durch engere Verknüpfung mit dem Fachunterricht, sei es durch Vorgaben der Fachkollegen für die Arbeit in den Tutorien oder durch im Tutorium organisierte Leistungsüberprüfungen, die im Fachunterricht thematisiert bzw. für die Leistungsbeurteilung genutzt werden, begegnet werden
- Bei einer großen Zahl am Fördersystem beteiligter unterschiedlicher Bildungsgänge mit praktischen Anteilen wirken sich die unterschiedlichen Zeiten für schulische Praktika erschwerend auf die Organisation aus. So fehlen phasenweise bis zu einem Drittel der Tutoren. Dies kann, je nach zeitlicher Positionierung im Schuljahr ggf. durch „Aufsteiger-Tutoren“ aus den 11. Klassen abgedeckt werden, kann aber auch zu einer temporären personellen Unterbesetzung einiger Gruppen führen

### 3.2. Ablauf (Schuljahr 2017/2018)

Wie bereits beschrieben, gliedern sich die Schülertutorien in drei Phasen. Im Verlauf des Schuljahres 16/17 hat sich allerdings gezeigt, dass sich die Arbeit in den Englischgruppen so stark von der in den Mathegruppen unterscheidet, dass eine separate Planung beider Bereiche erforderlich wird. Der in der Tabelle dargestellte Ablauf wird in den nächsten Unterkapiteln näher erläutert.

Planung Ablauf Tutorien 2017 / 2018					
Datum (MI)		Inhalte / Plan	Datum (MI)		Inhalte / Plan
<i>Ferien bis 29.08.2017</i>			20	07.02.2018	MODULPHASE II
1	30.08.2017	Einschulung	21	14.02.2018	MODULPHASE II
2	06.09.2017	3 Termine in den FB währenddessen: <b>Tutorenschulung/-workshop</b> , Diagnose MA in 3 Gruppen	22	21.02.2018	MODULPHASE II
3	13.09.2017		23	28.02.2018	MODULPHASE II <b>(MAT II)</b>
4	20.09.2017		24	07.03.2018	MODULPHASE III
5	27.09.2017	Begrüßung / Einteilung / B	25	14.03.2018	MODULPHASE III
6	04.10.2017	Basistutorien I	26	21.03.2018	MODULPHASE III
7	11.10.2017	Basistutorien I	-	28.03.2018	FERIEN
8	18.10.2017	Basistutorien I	-	04.04.2018	FERIEN
-	25.10.2017	FERIEN	27	11.04.2018	MODULPHASE III
-	01.11.2017	FERIEN	28	18.04.2018	MODULPHASE III
9	08.11.2017	Basistutorien II	29	25.04.2018	MODULPHASE III
10	15.11.2017	Basistutorien II	30	02.05.2018	MODULPHASE III <b>(MAT III)</b>
11	22.11.2017	Basistutorien II	31	09.05.2018	MODULPHASE IV
12	29.11.2017	Basistutorien II	32	16.05.2018	MODULPHASE IV
13	06.12.2017	MODULPHASE I	33	23.05.2018	FERIEN (Pfingsten)
14	13.12.2017	MODULPHASE I	34	30.05.2018	MODULPHASE IV
15	20.12.2017	MODULPHASE I	35	06.06.2018	MODULPHASE IV
-	27.12.2017	FERIEN	36	13.06.2018	MODULPHASE IV
-	03.01.2018	FERIEN	37	20.06.2018	MODULPHASE IV
16	10.01.2018	MODULPHASE I	38	27.06.2018	MODULPHASE IV <b>(MAT IV)</b>
17	17.01.2018	MODULPHASE I <b>(MAT I)</b>	39	04.07.2018	Evaluation
18	24.01.2018	MODULPHASE II	40	11.07.2018	Vergabe Bescheinigungen
19	31.01.2018	MODULPHASE II	<i>Sommerferien</i>		

### 3.2.1. 1. Phase: Vorbereitungszeit

Diese Phase soll vor allem genutzt werden, um die Tutoren intensiv vorzubereiten, und zwar sowohl inhaltlich als auch mit Blick auf ihre Rolle als Tutor. Dies ist insofern von Belang, da viele Probleme in den Tutorgruppen durch ein falsches Rollenverständnis der Tutoren ausgelöst werden. Ferner findet die Einteilung der Tutoren hinsichtlich der Fächer statt – diese Einteilung wird in der Regel mit Blick auf möglichst hohe Motivation und fachliche Kompetenz in enger Absprache mit den Tutoren durchgeführt.

Parallel dazu wird in diesem Zeitraum eine Englisch- und Mathematik-Diagnose für die SuS der 11. Klassen durchgeführt. Die Diagnostik im Fach Englisch wird mit Hilfe eines Diagnosebogens im Fachunterricht durchgeführt (unabhängig von den Tutorien führen die Englisch-Fachkollegen sowieso üblicherweise eine Diagnostik zu Beginn der 11. Klassen durch). Für Mathematik findet die Diagnose auch anhand eines (natürlich nicht benoteten) „Tests“ für alle SuS der 11. Klassen im Rahmen der Tutoriumszeiten zentralisiert statt. Die ausgefüllten Tests erhalten dann die Fachkollegen zwecks Auswertung und Besprechung mit ihren SuS.

Die Diagnose dient im weiteren Verlauf der Tutorien dazu, die SuS abhängig von ihrem Förderbedarf in der Modulphase fach- und themenspezifisch einzuteilen.

### 3.2.2. 2. Phase: Grundlagentutorien

Während der Grundlagenphase durchlaufen alle SuS der 11. Klassen das gleiche inhaltliche Wiederholungsprogramm (jeweils 4 Wochen in Englisch und 4 in Mathematik). Die Gruppen werden hier so eingeteilt, dass möglichst wenig Kontakt zu Mitschülern aus der eigenen Klasse herrscht, dies hat sich insbesondere für die Tutoren als sehr hilfreich erwiesen, da auf diese Weise wesentlich weniger Disziplinprobleme auftreten. In den Gruppen wird dann hauptsächlich an Material aus den von den SuS beschafften Übungsbüchern („Sicher in die Oberstufe“) gearbeitet.

### 3.2.3. Modulphasen

Nach den Herbstferien beginnt die Arbeit an den Modulen. Aufgrund der unterschiedlichen Herausforderungen und Förderbedarfe im Bereich Englisch und Mathematik werden die Modulphasen fächerabhängig unterschiedlich verlaufen. Die Einteilung zu den Fächern und (in Mathematik) zum Modulthema, findet durch die Fachlehrer anhand einer Liste statt. Unabhängig von der Entscheidung Mathematik oder Englisch werden die Gruppen in der Modulphase so aufgestellt, dass SuS aus der gleichen Klasse auch in einer Gruppe landen – somit können Fachlehrer bei Bedarf direkter auf die Arbeit in

den Tutorien einwirken und es wird einfacher, eventuelle „Aufsteiger-Tutoren“ aus den 11. Klassen sinnvoll einzusetzen.

### 3.2.3.1. Englisch

In Fach Englisch werden die SuS anhand ihres „personal action plans“ (dies ist im Grunde eine individuelle Förderplanung für jeden einzelnen Schüler, die in Zusammenarbeit mit dem Fachlehrer erstellt wird) und nach Möglichkeit mit Material des Fachlehrers arbeiten. Da sich die Englisch-Inhalte der verschiedenen Formen der Höheren Berufsfachschulen recht stark unterscheiden, müssen die Gruppen bereichsspezifisch eingeteilt werden (2-jährige HB technisch, 3-jährige HB, 2-jährige HB Gesundheit, 11. Klassen Gymnasium), um thematisch möglichst homogene Gruppen zu gewährleisten und die Tutoren nicht durch zu viele verschiedene Bereiche zu überfordern.

Im Verlauf der Tutorien unterstützen dann die Tutoren bei Schwierigkeiten fachlicher wie organisatorischer Art (Material, ...). Ein Wechsel in ein anderes Modul nach Modulende ist zunächst nicht vorgesehen, da die Arbeit kontinuierlich stattfinden soll. Falls einzelne SuS das Fach wechseln wollen, so geschieht dies grundsätzlich nur mit Zustimmung des jeweiligen Fachkollegen, um eine Eigeneinteilung durch die Schüler nach rein sozialen Gesichtspunkten zu vermeiden.

### 3.2.3.2. Mathematik

In Fach Mathematik existieren derzeit 7 Module mit verschiedenen Wiederholungsthemen („Termumformungen“, „Potenzgesetze“, „Lösen von linearen und quadratischen Gleichungen“, „Lösen von LGS“, ...).

Die SuS werden nach Einteilung und Themenzuweisung durch den Fachlehrer (idealerweise auf Basis der Diagnoseergebnisse bzw. nach kurzer Beratung) in Gruppen von ca. 6-8 Tutanden und 2 Tutoren an zum entsprechenden Modul gehörigen Material arbeiten (Materialordner und Bücher werden - soweit nicht durch die SuS angeschafft – sowohl im Lehrerzimmer als auch unter moodle zur Verfügung gestellt). Im selbst erstellten Material wird oft auf das „Sicher in die Oberstufe“-Heft verwiesen, da dieses durch die SuS angeschafft wird.

Nach Ablauf von üblicherweise 5-6 Wochen wird eine 30minütige schriftliche Übung (Modulabschlussstest) geschrieben, die von den Tutoren vorausgewertet wird und dann zusammen mit den Ergebnisvorschlägen an die Fachlehrer der jeweiligen Klassen weitergegeben wird. Die Ergebnisse dieser Übungen sollten in irgendeiner Form Eingang in die Fachnote finden, um eine gewisse Ernsthaftigkeit der Tutanden bei der Bearbeitung der Inhalte sicherzustellen. Wird ein Abschlussstest mit 4 oder besser bestanden, kann der/die Schüler/in in der nächsten Modulphase ein anderes Modul (lt. Vorgabe Fachlehrer)

bearbeiten. Bei Note 5 oder 6 wird das entsprechende Modul ohne Möglichkeit zum Wechsel wiederholt.

Perspektivisch sollen die Modulabschluss-tests mittels moodle durchgeführt werden, um die Auswertung zu vereinfachen (EDV-automatisiert) und den Auswertevorgang insgesamt zu beschleunigen.

### 3.3. Information

Um einen möglichst reibungslosen Ablauf der Tutorien zum einen und möglichst hohe Akzeptanz der Fördermaßnahme zum anderen zu gewährleisten, ist eine umfassende Information aller Beteiligten essentiell. Daher soll im Folgenden kurz erläutert werden, welche Informationsmöglichkeiten genutzt werden können und sollten.

#### 3.3.1. Information der Kollegen

Abhängig vom Einsatzbereich der unterschiedlichen Kollegen ist natürlich auch ein angepasster Informationsgrad anzustreben. Dies bedeutet, dass zunächst einmal alle Kollegen der Schule über das Vorhandensein und einige Grundzüge des Fördersystems informiert werden sollten. Zunächst wird daher sporadisch auf Lehrerkonferenzen das gesamte Kollegium kurz über neue Entwicklungen und Optimierungen des Fördersystems informiert. Dies trägt auch wesentlich zu einer signifikanten Verbesserung der Akzeptanz durch die Kollegen bei. Davon unabhängig sollte in eventuell vorhandenen „Starter-Paketen“ für neue Kollegen informiert werden, außerdem sind umfassende Informationen zum Ablauf und zur Planung für alle interessierten Kollegen EDV-mäßig (moodle) zugänglich.

Kollegen, die in ihrer Eigenschaft als Klassen- oder Fachlehrer direkt oder indirekt an den Tutorien beteiligt sind, müssen entsprechend intensiver informiert und beteiligt werden. Dies geschieht sowohl durch direkte Anschreiben bezüglich der aktuellen Planungen und Abläufe, direkte Abfragen („Zettel ins Fach“) und Informationen (z. Bsp. zu Fehlverhalten/Fehlzeiten von SuS o.Ä.) als auch durch die Einbeziehung in die Planung für das jeweils nächste Schuljahr in Form von Einladungen zu Planungssitzungen usw. Davon unabhängig werden sehr viele spezifische Informationen im direkten Gespräch zwischen den beteiligten Fachkollegen/Klassenlehrern und den Mitgliedern der Arbeitsgruppe ausgetauscht. Derzeit wird außerdem eine Übersichtsmappe zu den Tutorien zusammengestellt, die alle nötigen Informationen für Fach- und Klassenlehrer enthält.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe untereinander werden üblicherweise wöchentlich per Email über aktuelle Änderungen informiert und es finden regelmäßige kurze Besprechungen (~10min) zum aktuellen Stand statt.

### 3.3.2. Information der Schüler

Die SuS werden zum einen durch ihre Klassen- und Fachlehrer informiert, zum Anderen findet zu Beginn des Schuljahres in der Aula eine gemeinsame Begrüßungs- und Informationsveranstaltung statt, in deren Verlauf die Kollegen der Arbeitsgruppe Tutorien über Idee, Ablauf und Besonderheiten der Tutorien informieren.

Die Information im laufenden Betrieb zu Änderungen, Raumverlegungen, Modultests, usw. wird in der Regel mittels eines schwarzen Bretts gewährleistet.

Außerdem wird ein Schreiben zur Information der Erziehungsberechtigten der SuS zu Beginn des Schuljahres verschickt, um auf die Möglichkeiten und Maßnahmen im Zusammenhang mit individueller Förderung am LSBK aufmerksam zu machen.

### 3.4. Zertifizierung

Um Leistungsbereitschaft und Engagement der Tutoren entsprechend zu würdigen, wird für das Anleiten von Übungsgruppen ein Zertifikat vergeben. Um gute und herausragende Leistungen würdigen zu können, ohne dadurch einen „normalen“ Einsatz als Tutor herabzuwürdigen, werden Zertifikate in den folgenden drei Abstufungen vergeben

- „...hat Übungsgruppen im Fach ... **angeleitet**“,
- „...hat Übungsgruppen im Fach ... **mit Erfolg angeleitet**“
- „...hat Übungsgruppen im Fach ... **mit besonderem Erfolg angeleitet**“)

Mit Hilfe dieser Zertifikate können die SuS für kommende Bewerbungen nachweisen, dass sie bereits Erfahrungen im Umgang mit Lerngruppen gesammelt haben. Dies ist vor allem, aber nicht nur, für SuS der Bildungsgänge aus dem sozialen Bereich von Interesse. Bei einigen Hochschulstudien besteht des Weiteren die Möglichkeit, sich Zeiten der Anleitung von Übungsgruppen teilweise als Praktika anerkennen zu lassen. Eine entsprechende Anerkennung ist am LSBK derzeit an die Stufe des Zertifikats gekoppelt, was bei interessierten Tutoren durchaus zu höherer Leistungsbereitschaft führt.

### 3.5. Weitere Verknüpfung von Schulformen und Fachbereichen

Durch die Tutorien ergeben sich weitere Möglichkeiten, SuS verschiedener Fachbereiche zum gemeinsamen Lernen zu animieren. Ein wesentliches Instrument stellen hier die im Schuljahr 2016/2017 erstmalig probeweise durchgeführten „Pay-Tutorien“ dar, deren Idee und Ablauf im Folgenden kurz beschrieben werden soll.

In den Bildungsgängen der Berufsfachschulen weisen viele SuS einen erhöhten Förderbedarf in verschiedenen Fächern auf. Aus diesem Grund ist am LSBK

Schülertutorien als Instrument der gemeinsamen individuellen Förderung

auch in diesem Bereich ein Fördersystem („Tutorien der Berufsfachschulen“) eingerichtet worden, welches im Gegensatz zu den Schülertutorien allerdings schulformangepasst wesentlich lehrerzentrierter organisiert ist, ansonsten aber auf ähnlichen Grundsätzen fußt. Unabhängig davon haben trotzdem viele SuS dieser Schulform weiteren Förderbedarf, der durch private Nachhilfe gedeckt werden könnte; diese kommt aber – nicht zuletzt aus finanziellen Gründen – häufig nicht zustande. Hier können durch die Schule teilorganisierte „Pay-Tutorien“ Abhilfe schaffen:

Schülerinnen und Schülern, die sich in ihrer Arbeit als Tutor durch besondere Leistung und Motivation hervorgetan haben, wird angeboten, auf freiwilliger Basis gegen eine kleine Bezahlung mit SuS der Berufsfachschulen (BFS) grundlegende Inhalte aufzuarbeiten. Interessierte SuS der BFS können dann gegen einen Beitrag von 1€/45' in kleinen Gruppen mit den jeweiligen Tutoren Inhalte nachholen. Voraussetzung für diese Form der „organisierten Nachhilfe“ ist allerdings, dass sich so viele interessierte BFS-Schüler finden, dass die Nachhilfe auch für die Tutoren finanziell interessant wird. Am durchgeführten Modellversuch nahmen 5 SuS der BFS und 2 Tutoren aus dem beruflichen Gymnasium teil, so dass sich für eine Doppelstunde ein Betrag von 10€ ergab. Räumlichkeiten/EDV-Infrastruktur wurde durch die Schule zur Verfügung gestellt, das Einsammeln und Verteilen der Bezahlung übernahm die Klassenleitung der entsprechenden BF-Klasse und die Termine haben die SuS eigenständig abgestimmt. Die auf diese Weise „organisierte Nachhilfe“ wurde von beiden Schülergruppen (BFS und berufliches Gymnasium) als „zielführendes Lernen in lockerer Atmosphäre“ beschrieben, und dürfte sich auch mit Blick auf die Sozialkompetenz aller Beteiligten positiv auswirken. Gleichwohl sollte schulseitig über eine Aufstockung der „Bezahlung“ nachgedacht werden, insbesondere, da die Zahl der teilnehmenden SuS nur sehr schlecht abgeschätzt werden kann.

#### 4. Weiteres

Neben den hier beschriebenen Schülertutorien in den Schulformen der Anlagen C und D finden wie bereits im vorigen Absatz beschrieben auch Tutorien im Bereich der Berufsfachschulen (Anlage B) statt.

Ein weiteres Instrument, welches individuelles gemeinsames Lernen ermöglichen und erleichtern soll, ist das am LSBK eingerichtete Selbstlernzentrum (SLZ). Hierbei handelt es sich um drei Räume, die durch flexible Wände beliebig verbunden bzw. voneinander abgegrenzt werden können und die über eine umfassende EDV-Ausstattung (Laptops, Tablets, Beamer, Drucker, ...) sowie über flexibles und entspanntem Lernen zuträgliches Mobiliar verfügen. Zur Zeit wird das SLZ für drei unterschiedliche Aspekte des individuellen Lernens genutzt: Neben freien Nutzungszeiten für alle SuS – also im Grunde als frei zugänglicher Rechner- und

Schülertutorien als Instrument der gemeinsamen individuellen Förderung

Arbeitsraum – werden die Räumlichkeiten zu festgelegten Zeiten auch durch die Tutorensysteme der Schule genutzt. Außerdem können Kollegen das SLZ während ihres Fachunterrichts nutzen, beispielsweise um einzelnen Schülergruppen dort im Rahmen von Arbeitsphasen erforderliche EDV-Ausstattung oder einfach nur Platz und Ruhe zur Verfügung zu stellen. Derzeit wird allerdings über eine räumliche Verlegung des SLZ nachgedacht, da die Räumlichkeiten sehr weit entfernt vom Hauptgebäude liegen, und damit der Weg zur Schulmensa als dem zentralem Versorgungsort der SuS in Freistunden recht lang ist und außerdem die Beaufsichtigung der Räumlichkeiten bei einer zentralen Lage erheblich vereinfacht werden würde.



## Literatur / Quellen

<b>HOS10</b>	Horstmann, Dr. S. Konzept für das Berufliche Gymnasium und zur individuellen Förderung am Leo-Symphers-Berufskolleg, Leo-Symphers-Berufskolleg, 2010
<b>INT11</b>	Internet-Quelle: Homepage des LDL-Kontaktnetzes <a href="http://www.LDL.de">www.LDL.de</a> , 2011
<b>MAR00</b>	Martin, Prof. Dr. J.-P. „Lernen durch Lehren : ein modernes Unterrichtskonzept“ , Blatt der Schulverwaltung Bayern, März 2000, Link-Verlag
<b>MAR02</b>	Martin, Prof. Dr. J.-P. „Lernen durch Lehren (LdL)“, in „Die Schulleitung - Zeitschrift für pädagogische Führung und Fortbildung in Bayern“; Heft 4, S. 3-9, 2002
<b>ZIE11</b>	Ziems, F. Hausarbeit gem. §33 OVP: Möglichkeiten der individuellen mathematischen Förderung im Rahmen des „Lernen-durch-Lehren“-Konzepts für vollzeitschulische Bildungsgänge am Leo-Symphers-Berufskolleg in Minden, 2011